
Mag. Verena Resch

Entwicklung von Angeboten mit Jugendlichen und für Jugendliche in öffentlichen Bibliotheken

Studienarbeit zum Modul „Interkulturelle und Diversitätskompetenz“

Dimension Altersdiversität

St. Pölten, Dezember 2022

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	I
Tabellenverzeichnis.....	II
Abbildungsverzeichnis	II
1 Einleitung	- 1 -
1.1 Ausgangssituation	- 1 -
1.2 Konzept für Jugendangebote	- 2 -
2 Theoretischer Hintergrund	- 4 -
2.1 Dimension Altersdiversität.....	- 4 -
2.2 Jugend und Sozialisation.....	- 5 -
2.3 Bedeutung der Partizipation	- 6 -
2.4 Jugend und das Leben in Peer-Groups	- 7 -
3 Exkurs: Workshops zur Ideenfindung für die Zielgruppe und mit den Jugendlichen	- 11 -
3.1 Die Methode LEGO® SERIOUS PLAY®	- 11 -
3.2 Die Teilnehmenden der Workshops.....	- 12 -
3.4 Die Ergebnisse.....	- 12 -
4 Die Umsetzung.....	- 15 -
4.1 Jugend-BIB-Tag als Kick-off-Veranstaltung.....	- 16 -
4.2 Drei Säulen-Programm	- 17 -
4.2.1 Weiterbildungsprogramm für Jugendliche.....	- 17 -
4.2.2 Angebote in Leuchtturmbibliotheken	- 18 -
4.2.3 Landesweiter Wettbewerb.....	- 19 -
5 Fazit	- 21 -
Anhang	- 22 -
Literaturverzeichnis	- 24 -

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Altersverteilung der Nutzer:innen	1
--	---

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: LEGO® SERIOUS PLAY®-Workshop mit Jugendlichen	12
Abbildung 2: Modell Bibliothek der Zukunft.....	14

1 Einleitung

1.1 Ausgangssituation

Die Servicestelle Treffpunkt Bibliothek betreut, berät und begleitet 256 öffentliche Bibliotheken in Niederösterreich, dem flächengrößten Bundesland Österreichs. Laut dem Büchereiverband Österreichs wirken in diesen von Gemeinden und Pfarren getragenen Bibliotheken 1.796 Mitarbeitende, davon 1.558 ehrenamtlich (I/3). Die Altersstruktur des Bibliothekspublikums stellt sich nach Informationen aus den Jahresmeldungen 2021 wie folgt dar:

Tabelle 1: Altersverteilung der Nutzer:innen

Kinder unter 14 Jahren	33.055
Jugendliche 14-17 Jahre	5.435
Erwachsene	29.272
Senior:innen ab 60 Jahren	9.528
Gesamt	77.290

Quelle: Büchereiverband Österreichs. Statistik der Öffentlichen Büchereien Österreichs 2021 (Detailergebnisse Treffpunkt Bibliothek – Service des Landes NÖ für Bibliotheken)

Oftmals wurde in den vergangenen Jahren bei Weiterbildungsveranstaltungen die Bitte an die Servicestelle Treffpunkt Bibliothek herangetragen, für Jugendliche Angebote in den Bibliotheken zu entwickeln. Ein entsprechender Lesewettbewerb (Read & Win), der bis 2020 in mehreren Bundesländern ausgetragen wurde, ist aufgrund zu geringer Teilnahmezahlen nicht mehr fortgesetzt worden.

Aus diesem Grund habe ich entschieden, diese Studienarbeit im Modul ‚Interkulturelle und Diversitätskompetenz‘ in der Dimension Alter auszuarbeiten. In den vorliegenden theoretischen Ausführungen wird

zumeist auf die Diskriminierung und Berücksichtigung alter Menschen in der Gestaltung der Bibliotheksangebote bzw. bei der Akquirierung von Mitwirkenden für Bibliotheksteams Bezug genommen. Aufgrund der Forderungen seitens der niederösterreichischen öffentlichen Bibliotheken werde ich in dieser Arbeit den Fokus jedoch auf die Altersgruppe der 13- bis 19-Jährigen richten sowie auf das Zusammenwirken von Menschen, die bereits aktiv in der Bibliothek arbeiten und Bibliotheken besuchen, und Jugendlichen, die mit neuen Bibliotheksangeboten als Besuchende gewonnen werden sollen.

Vorbereitend dazu wurden 2022 bereits sechs Workshops zur Findung von Ideen hinsichtlich der Angebote für Jugendlichen in Form von LEGO® SERIOUS PLAY®-Veranstaltungen durchgeführt. Mitwirkende bei den Workshops waren Vertretungspersonen von niederösterreichischen Jugendorganisationen, Menschen aus Bibliotheksteams sowie aus dem Team der Servicestelle Treffpunkt Bibliothek und Jugendliche selbst. Eingeleitet mit der Erarbeitung von Ideen zu einzelnen, kleinen Elementen wurde in der Gruppe jeweils die *Bibliothek der Zukunft* (Fokus in fünf Jahren) gebaut und die Erklärungen dazu mittels Videoaufzeichnungen festgehalten. Bereits in diesen Workshops wurde bei der Zusammenarbeit mit den Bibliothekar:innen darauf geachtet, selbige an der Vorbereitung und Entwicklung der Jugendprojekte teilhaben zu lassen.

1.2 Konzept für Jugendangebote

Nun gilt es, diese Ergebnisse in Konzepte für nachhaltige Jugendangebote zusammenzuführen und entsprechende Veranstaltungen und Angebote zur Umsetzung zu planen. Der theoretische Hintergrund sowie die inhaltliche Struktur und Vorschläge zur Umsetzung sollen in dieser Arbeit ausgeführt werden und als Basis für die praktische Verwirklichung dienen.

Es gilt deshalb die Vorbereitung für die, dem Thema zugrundeliegende Frage zu treffen:

„Welche Bibliotheksangebote sollen in Niederösterreich entwickelt werden, um den Bedürfnissen Jugendlicher nachzukommen?“.

2 Theoretischer Hintergrund

2.1 Dimension Altersdiversität

„Begegnen wir [...] einer Person auf der Straße, so verorten wir sie innerhalb von Millisekunden auf [...] drei Dimensionen.“ (Krings und Kluge 131). Alter, Geschlecht und Ethnizität gelten demnach als die drei Faktoren, welche in der Einordnung von Mitmenschen wichtig für die Gefühle gegenüber Personen und den weiteren Umgang mit selbigen sind. Das Alter nimmt dabei eine besondere Stellung ein: „Der Alterungsprozess transformiert jeden zwangsläufig von der Gruppe der Jungen zur Gruppe der Alten, [...] Die Art und Weise, wie wir ältere Menschen wahrnehmen, deutet also darauf hin, wie wir unsere eigene Zukunft wahrnehmen.“ (Krings und Kluge 131). Becker beschreibt das Alter eines Menschen als biometrische Messgröße (6). „Die persönliche Einstellung zu Altern und Alter verändert sich mit der Bedeutung, die älteren Menschen in einer Gesellschaft zukommt.“ (Becker 2)

Aufgrund der Entwicklung der Bevölkerung in demographischer Sicht, liegt ein starker Fokus moderner Gesellschaften auf der Veralterung der Gesellschaft und dem Trend zu niedrigeren Geburtenzahlen. Aus diesem Grund stehen auch im Bereich der Diversitätsforschung und konkret der Erforschung der Altersdiversität oft Fragen zu späteren Lebensphasen im Vordergrund. Es gilt meist, die große Gruppe der älteren Generation mit ihren Bedürfnissen hinsichtlich gesellschaftlicher Integration näher zu betrachten.

Altersdiversität und Diskriminierung betreffen jedoch mehrere Lebensalter und so soll in dieser Arbeit der Fokus auf die Jugend gerichtet werden. Die Altersgruppe Jugend ist im Zusammenhang mit der Fragestellung aus zwei Blickwinkeln interessant. Erstens, „weil der Interaktionsprozess zwischen Individuum und gesellschaftlicher Umwelt in der Jugendphase ‚eine

einzigartige Dichte` (Hurrelmann 2007: 7) erreicht.“ (Ecarius et al. 9) und zweitens, da „[...] bekannt ist, dass die Jugend eine [sic!] der entscheidenden Zeiträume in der Lesesozialisation ist.“ (Philipp 244)

2.2 Jugend und Sozialisation

Ecarius et al. beschreiben, dass die Jugend soziologisch betrachtet die Lebensphase sei, in der ein Mensch nicht mehr die stark in familiären Zusammenhängen eingebundene Rolle des Kindes spielt, zugleich aber auch noch nicht die Rolle eines Erwachsenen einnimmt, die zur vollgültigen Wahrnehmung gesellschaftlicher Aufgaben berechtigt (14). Demnach würde im alltäglichen Sprachgebrauch die Bezeichnung *Jugend* eine Zeitspanne des Lebens erklären, welche sich von Kindheit und Erwachsenenalter nicht klar unterscheiden lässt (vgl. Ecarius et al. 13). Je nach Betrachtungsweise – umgangssprachlich oder wissenschaftlich – werden damit unterschiedliche Altersgruppen bezeichnet. „Jugend als gehaltvoller Begriff ist nämlich stets kategorial gestaltet und innerhalb eines Aussagen- bzw. Handlungssystems eingebunden (vgl. Fischer 1982: 22f). Dies zeigt sich gerade in Verwendung des Jugendbegriffs in den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen.“ (Ecarius et al. 13) Besonders bei spezieller Erfassung (rechtswissenschaftlich, biologisch, psychologisch, pädagogisch u.a.) fallen die verschiedenen Altersangaben zur versuchten Eingrenzung der Jugend auf.

In später folgenden Ausführungen zur praktischen Umsetzung in der Bibliotheksarbeit wird die Altersgruppe der 13- bis 19-Jährigen als Zielgruppe herangezogen.

Die Bibliothek als öffentliche Institution kann Ort dieser gelebten Entwicklungsphase *Jugend* sein und noch mehr werden. Denn laut Ecarius et al. sollen Sozialisationsprozesse gewährleisten, dass Gesellschaften über Generationen hinaus aufrechterhalten werden (9). Eine weitere Aufgabe der Gesellschaft ist es, einzelne Personen zu Handlungen zu befähigen.

Sozialisation ermöglicht die Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und bietet Einblicke einzelner Personen in soziale und kulturelle Zusammenhänge. „Durch die aktive Auseinandersetzung mit den sozialen und materiellen Bedingungen findet sich das Individuum in die Gesellschaft ein und wird auf diese Weise zu einem handlungsfähigen Wesen.“ (Ecarius et al. 9).

2.3 Bedeutung der Partizipation

Da mit dem Angebot der Bibliotheken für Jugendliche nicht nur die Zielgruppe erreicht, sondern auch eine Weiterentwicklung der Institutionen erwirkt werden soll, spielt das aktive Mitarbeiten der Jugendlichen im Prozess eine vordergründige Rolle. Nach dem generationstheoretischen Ansatz bestehe die Notwendigkeit der Übergabe von Wissen und Kultur: „Dabei ist es die Jugend, die sich mit dem tradierten Wissen der älteren Generation auseinandersetzt und sich in der reflexiven Phase produktiv an bestehenden Kulturwerten und -gütern abarbeitet und sie transformiert.“ (Ecarius et al. 32) Wichtig seien dabei Erneuerungen im Bereich des Sozialen und Kulturellen, auch mit dem Risiko, Generationenkonflikte auszulösen. „Festgefahrenes und Unproduktives wird aufgebrochen und verändert.“ (Ecarius et al. 32) Als Begründer eines klassischen generationstheoretischen Ansatzes ist Karl Mannheim (1893-1947) zu nennen. Laut seinen Forschungen seien in diesem Wandlungsprozess fünf Aspekte zentral (vgl. Ecarius et al. 32):

- die ständig nachkommenden neuen Kulturträger
- der stete Abgang von Kulturträgern,
- die Partizipation am Geschichtsprozess in einer umgrenzten Zeit,
- die Notwendigkeit der Übertragung des Kulturgutes (Tradierung)
- der kontinuierliche Generationenwechsel

„Die aufgelisteten Aspekte verdeutlichen die zentrale Aufgabe, die der Jugend nach Mannheim zukommt, nämlich die gesellschaftliche Veränderung, die sie als Generation zu bewältigen hat (vgl. Ecarius et al. 2008).“ (Ecarius et al. 33)

Ebenso ist das aktive Mitwirken für die Jugendlichen selbst und ihre Identitätsfindung wichtig – mehr dazu unter ‚Jugend und das Leben in Peer-Groups‘.

Das gemeinsame räumliche wie zeitliche Umfeld einer Generation beeinflusst auch die Grundlagen der Sozialisation: „Eine Jugendgeneration formiert sich aufgrund ihrer gemeinsamen Sozialisationsbedingungen;“ (Ecarius et al. 34) Jahrgangsguppen erleben durch spezielle geschichtliche Gegebenheiten unterschiedliche Möglichkeiten der Partizipation. Die Jugend kann durch eigenes Aktivwerden entsprechend ihrer Gegebenheiten „sozialen Wandel initiieren“. (Ecarius et al. 34)

„Bisweilen ist dabei auch die Perspektive leitend, dass in den letzten Jahrzehnten so starke Veränderungen im Leben Heranwachsender stattgefunden haben, die es nicht mehr rechtfertigen, Jugend als Übergangsphase und Vorbereitung auf das Erwachsensein zu bezeichnen.“ (Ecarius et al. 14)

2.4 Jugend und das Leben in Peer-Groups

„[...] für Jugendliche ist die Familie als Sozialisationskontext äußerst bedeutsam.“ (Ecarius et al. 69) Laut der Autor:innengruppe spielen in der jugendlichen Lebensphase darüber hinaus auch die Schule als Bildungsinstitution eine wichtige Rolle (ebd.). Neben dem Aufwachsen im Umfeld von Erwachsenen und Geschwistern ist jedoch die Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen von großer Bedeutung für die Entwicklung einer eigenen Identität. „Peer-Groups bilden einen informellen Sozialisationskontext, dessen Bedeutung im Verlauf des Jugendalters

generell zunimmt und dem meist günstige Einflüsse auf die Persönlichkeitsentwicklung, auf soziales Lernen und die Verselbständigung gegenüber dem Elternhaus zugeschrieben werden.“ (Ecarius et al. 113)

Für die Entwicklung von Angeboten für Jugendliche ist die Beachtung der Peer-Groups deshalb unerlässlich.

„Das englischsprachige Wort *peer* bedeutet sowohl Gleichaltrige(r), als auch Gleichgestellte(r)/Gleichrangige(r).“ (Ecarius et al. 113) Eine *Peer-Group* ist demnach eine Gruppe von gleichaltrigen Kindern oder Jugendlichen. Meist formieren sich diese Gruppen im Umfeld von Bildungsinstitutionen. Wichtig ist jedoch, dass diese freiwillig entstehen und unabhängig vom direkten Einfluss Erwachsener agieren. (vgl. Ecarius et al. 113) Von spezieller Bedeutung sind die Peer-Groups auch deshalb, da ihnen im Jugendalter die Lese- und Mediensozialisation zugeschrieben wird: „Relativ gut dokumentiert ist die Ko-Orientierung untereinander, was die Lesestoffe betrifft: Jugendliche lesen, was ihre Peers ihnen empfehlen und sprechen auch mit ihnen darüber, und zwar sowohl bei Büchern [...], als auch bei Periodika wie Zeitschriften [...] und Zeitungen [...].“ (Philipp 249) Philipp beschreibt im Zusammenhang von Jugend und Medienkonsum eine Lesekrise und betont, dass spätestens in dieser Phase der Peer-Einfluss vermutlich massiv werde (vgl. Philipp 246); Peers würden dann „zur einflussreichsten Instanz“ (Philipp 246) in der Lesesozialisation. „Lesehaltung und -modi sind Ergebnisse der Lesesozialisation, und da sich die Lesemodi in der Jugend ausdifferenzieren, könnten Peers hierfür mitverantwortlich sein.“ (Philipp 250-251)

In einer modernen öffentlichen Bibliothek spielen oft andere Angebote eine wichtigere Rolle als das Lesen selbst (beispielsweise Raum für Begegnung, Makerspace und digitale Formate), trotzdem bildet Lesen laut Berichten der Bibliothekar:innen den vorrangigen Nutzen zum Besuch dieser Institution. Das *partizipatorische Lesen* spielt bei Jugendlichen eine entscheidende Rolle in der Identitätsfindung: „Für beide Geschlechter ist ein [...] Lesemodus typisch: das partizipatorische Lesen, d.h. das Lesen zur Teilhabe an

öffentlicher und privater Kommunikation, [...]“ (Philipp 246) Philipp bezeichnet diese Form des Lesens „zweifellos als Errungenschaft der Jugendphase“ (251).

Für die Pflege von bestehenden oder das Knüpfen neuer Beziehungen ist die Nutzung von Medienangeboten relevant: „Medien spielen für das persönliche Beziehungsmanagement von Jugendlichen eine bedeutende Rolle.“ (Friedrichs und Sander 289) Darüber hinaus diene auch die gemeinsame Mediennutzung von Jugendlichen, am selben Ort und zur selben Zeit, der Pflege der gemeinsamen Beziehung. (vgl. Friedrichs und Sander ebd.)

Doch nicht nur die Nutzung, auch „die Medienkompetenzentwicklung scheint maßgeblich innerhalb der Peer-Group abzulaufen.“ (Friedrichs und Sander 284) Laut Friedrichs und Sander sei die Übertragung des jeweils notwendigen gesellschaftlichen Kompetenz-Wissens bislang traditionell von Generation zu Generation erfolgt. Schule und Elternhaus, kurzum Erwachsene, gaben die jeweils wichtigen Wissensbestände und Handlungskompetenzen weiter an die Jüngeren (284). Die Vermittlung von Kompetenzen war somit ein logischer Ablauf zwischen Generationen. Im Bereich der Medien hat sich diese gelernte Form der Weitergabe jedoch strukturell aufgelöst: „Medienwissen und andere Elemente von Medienkompetenz werden anscheinend nicht mehr nur von Erwachsenen und durch die klassische Bildungsinstitutionen wie Schule weitergegeben, sondern werden innerhalb von jugendlichen Peergruppen kultiviert und transformiert.“ (Friedrichs und Sanders 284-285)

Nicht allein das Erlernen des Umgangs mit den Medien, die Nutzung sowie der Austausch über Inhalte spielen eine Rolle im Leben der Jugendlichen. Es ist vielmehr ein vielschichtiges Zusammenwirken unterschiedlicher Kompetenzen und Herausforderungen, das dem Lesen eine so große Bedeutung zukommen lässt: „Die Peers bieten Leseanregungen und einen Rahmen für Anschlusskommunikation, in der das Textverstehen elaboriert

werden kann. Auch Entwicklungsaufgaben können individuell mit Lektüren bearbeitet werden.“ (Philipp 248)

Die öffentliche Bibliothek als konsumfreier Raum mit einem umfassenden aktuellen Medienangebot dient hier als Raum für zahlreiche Aufgaben der Jugendlichen Entwicklung. Es gilt deshalb, Bereiche für diese Zielgruppe zu gestalten, die Angebote und Formate bekannt zu machen und den Zugang zu ermöglichen und zu unterstützen. Nicht zuletzt, weil abschließend festgehalten werden kann, „dass Peers nach Familie und Schule als dritte Lesesozialisationsinstanz in Erscheinung treten – und das in einer Phase, in der das Leseverhalten sich nachhaltig verändert, ausdifferenziert oder auch ganz aufhört.“ (Philipp 247)

3 Exkurs: Workshops zur Ideenfindung für die Zielgruppe und mit den Jugendlichen

3.1 Die Methode LEGO® SERIOUS PLAY®

Bevor ein konkretes Konzept zur Umsetzung der Angebote erarbeitet werden soll. Wird in diesem Abschnitt ein kurzer Exkurs zu jenen Workshops gegeben, welche bereits von der Servicestelle Treffpunkt Bibliothek organisiert wurden.

Mit speziell zusammengestellten Sets von Legobausteinen wird ein kreativer Vorgang zur Verbesserung von Innovations- und Entwicklungsleistungen angeleitet. „Der LEGO® SERIOUS PLAY®-Prozess zwingt uns dazu, unsere Gedanken, Ideen und Konzepte so weit herunterzubrechen, dass wir sie mit dem Medium LEGO® darstellen können.“ (Hillmer, Hanser 16) Auf diesem Weg werden Ideen gefördert, die Kommunikation darüber verbessert und Problemlösungen beschleunigt. Es handelt sich um einen moderierten Prozess, der die Vorzüge des Spiels und des Modellierens mit Legosteinen mit den Belangen der Organisationen und Strukturen verbindet. „Dadurch werden innovative Ergebnisse erzielt, die von allen Beteiligten besser mitgetragen werden.“ (Hofmann)

Im konkreten Angebot betreffend Bibliotheken wurde zuerst das Bauen mit Legosteinen angeregt und auch mittels einer Vorlage angeleitet.

Danach wurden alle eingeladen, in kleinen Modellen die Visionen für eine Bibliothek der Zukunft festzuhalten. Schließlich galt es, diese Modelle zu einem gemeinsamen Modell zusammenzuführen.

Abbildung 1: LEGO® SERIOUS PLAY®-Workshop mit Jugendlichen



Quelle: Treffpunkt Bibliothek – Copyright TBVR

3.2 Die Teilnehmenden der Workshops

Zu insgesamt fünf Workshops wurden Mitglieder von Jugendorganisationen, von Bibliotheksteams, vom Team der Servicestelle Treffpunkt Bibliothek sowie Jugendliche selbst eingeladen. In dieser Zusammenstellung gelang es, die Entwicklung der Bibliotheken aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten. Die Jugendlichen wurden von den Bibliotheksteams zum Mitwirken eingeladen. Es handelte sich dabei nicht um regelmäßige Nutzer:innen, sondern um Gruppen, die mit der Bibliothek in Bezug standen und nicht unbedingt öfter zu Besuch waren.

3.4 Die Ergebnisse

Nach jedem Workshop haben die Teilnehmenden die Ergebnisse selbst mittels Videoclip festgehalten. Eine Dokumentation wurde nachträglich angefertigt.

Hinsichtlich der Angebote für Jugendliche sollen hier beispielhaft Themenbereiche angeführt werden, deren Umsetzung gewünscht und gefordert wurde:

- Außenbereiche mitdenken und Eingangsbereich offen und entgegenkommend gestalten
- Ansprechperson, die das Vertrauen der Jugendlichen gewinnt und als Kommunikationskontakt anwesend ist
- Verbindung von Medienbrücken lebendig gestalten (Buch-Tablet, Videospiele-Medien, Streaming-Angebote erlebbar werden lassen)
- Schatzkisten des Lebens bereithalten ‚Erklär mir das Leben‘ (Infos zu Arbeitssuche, -platz, Finanzen, Führerschein, Wohnraum – zB ‚Wie verstehe ich einen Mietvertrag für meine erste Wohnung?’)
- Gelebte Nachhaltigkeit
- Pflanzen als Elemente in der Raumgestaltung
- Sichtbarkeit der Bibliotheken in der realen, aber vor allem in der virtuellen Welt (Social Media)
- Dynamik, welche die ‚Schildkröte des Wissens‘ lebendig werden lässt
- Innovative Techniken zum Ausprobieren
- Diversität (widergespiegelt im Angebot, den Teammitgliedern, Offenheit gegenüber Publikum, auch in Form von Sprechstunden, Living Libraries u.Ä.)
- Die Bibliothek als stabiler Faktor im Leben der Jugendlichen (‚Hier war ich schon als Kind, hier kann ich auch im Alter meinen Platz finden – hier ist auch jetzt Platz für mich!’)

Neben den Angeboten wurden Veranstaltungsideen erarbeitet und erste Umsetzungsmöglichkeiten angedacht.

**Abbildung 2: Modell Bibliothek der Zukunft
aus einem LEGO® SERIOUS PLAY®-Workshop**



Quelle: Treffpunkt Bibliothek – Copyright: TBVR

4 Die Umsetzung

Da wir als Servicestelle Treffpunkt Bibliothek seitens der betreuten Bibliotheken dazu aufgefordert wurden, Angebote für Jugendliche zu entwickeln, stehen die meisten Mitwirkenden in den Bibliotheken der Idee und vor allem der Zusammenarbeit positiv gegenüber.

Trotzdem schwingen beim Ansprechen der Bedürfnisse auch immer gleich Vorurteile mit und es erfolgen Rückmeldungen der Chancen- und Hilflosigkeit.

Es war und ist deshalb von großer Bedeutung, die Bibliothekar:innen gleich in die Vorbereitung dieses Prozesses miteinzubeziehen. Über die Regionalbetreuung wurden bereits die Bedürfnisse erhoben, aktuelle Zahlen und Aktivitäten zu Jugendaktionen erfasst und Ideen der Bibliothekar:innen zur Einbeziehung der Jugendlichen mitaufgenommen.

Weiters ist es wichtig, die Wertschätzung der unterschiedlichen Altersgruppen zu betonen und die Bedürfnisse der einzelnen Lebensphasen zu benennen. So gilt es, das Klima von Anfang an positiv zu gestalten und gleichsam alle Mitwirkenden in die Entscheidungen einzubeziehen. Es wird „die direkte Kooperation zwischen Jung und Alt als positiv erachtet, da durch einen direkten Kontakt Vorurteile zwischen Jung und Alt reduziert werden können.“ (Wegge 3)

In erster Linie werden wir den Kontakt zu den Jugendlichen über junge Mitwirkende in den Bibliotheksteams, Interessierte in den Peer-Groups, Gruppen aus Jugendorganisationen oder ehemalige Teilnehmende der Wettbewerbe suchen und so die Zusammenarbeit starten. Es gilt zugleich die bestehenden Bibliotheksteams in diesem Erweiterungsprozess zu begleiten und Möglichkeiten des Zusammenwirkens aufzuzeigen bzw. auch in Trainings diese Veränderungen (Mitwirken von Jugendlichen in Bibliotheken, mehr Jugendliche im Publikum) vorzubereiten.

Dazu werden wir den Bibliotheken eigene Diagnosetools zur Verfügung stellen (angelehnt an den Fragebogen FAF-16 zur Bestimmung der Qualität alter(n)sgerechter Führung; vgl. Weggle 9), um die eigene Team- und Publikumssituation zu beleuchten und mögliche Entwicklungen zu erkennen.

In den folgenden Abschnitten wird die geplante Vorgehensweise zur Einbeziehung der Jugendlichen und den Entscheidungen und Entwicklungen der Angebote näher erläutert.

4.1 Jugend-BIB-Tag als Kick-off-Veranstaltung

In Anlehnung an den jährlichen Landesbüchereitag wird ein Nachmittag für jugendliche Bibliotheksmitwirkende und junge Interessierte am Bibliothekswesen gestaltet. Erwachsene Begleitpersonen haben die Möglichkeit, am Jugend-BIB-Tag zuhörtend teilzunehmen.

Dabei werden die bisherigen Möglichkeiten der Mitarbeit und aktuellen Angebote in den Bibliotheken aufgezeigt und im Austausch näher betrachtet. Zeitgleich wird die Vernetzung unter den Jugendlichen angeregt und gestärkt.

In Workshops sollen erste Schritte zur Gestaltung der Sichtbarkeit von Bibliotheken für Jugendliche gesetzt werden. Konkret werden dafür mit einer Poetry-Slammerin Formulierungen für eine Plakatserie erarbeitet und mit einem niederösterreichischen Influencer die Hintergründe von Social Media-Auftritten beleuchtet.

Die Ergebnisse beider Workshops müssen unbedingt zur Umsetzung gelangen, um den Jugendlichen ein erstes Erfolgserlebnis zu garantieren: insofern werden Budgets für die Plakatserie und Schulungen zur Social Media-Präsenz eingeplant.

Nach diesen Aktivitäten zur Sichtbarkeit der NÖ Bibliotheken in der Zielgruppe werden die Umsetzungen der Ideen aus den LEGO® SERIOUS PLAY®-Workshops konkretisiert. In Gruppen sollen die Vorschläge diskutiert

und bewertet werden. Dabei gilt es, auch bereits Leuchtturmbibliotheken für die einzelnen Ideen zu finden und die Zusammenarbeit mit Bibliotheken, die sich in der Gründungsphase befinden, anzuregen.

Der Jugend-BIB-Tag gilt gleichsam als Kick-Off-Event für die Umsetzung der Angebote in den Bibliotheken.

4.2 Drei Säulen-Programm

Auf diese Veranstaltung werden schließlich drei Säulen der Jugendangebote aufbauen. Diese drei Bereiche sind: einerseits die Entwicklung einer Weiterbildungsschiene für Jugendliche, die mit der Bibliotheksarbeit beginnen möchten. Weiters werden Vereinbarungen für Projekte in Leuchtturmbibliotheken angestrebt. Als dritte Säule ist geplant, gemeinsam mit den Jugendlichen einen Wettbewerb ins Leben zu rufen, um die Beteiligung auch über die bereits mitwirkenden Jugendlichen hinweg anzuregen.

4.2.1 Weiterbildungsprogramm für Jugendliche

In Österreich wird die Ausbildung für ehrenamtliche Mitwirkende in Bibliotheken grundsätzlich vom BVÖ (Büchereiverband Österreichs) organisiert, angeboten und bezahlt. Als zusätzliche Möglichkeit wird ein Teil der Ausbildung in regionalen Formaten ermöglicht. Auch Online-Module sind mittlerweile ein Weg der Absolvierung. Bei all diesen Ausbildungsangeboten gilt jedoch, dass diese erst ab dem 18. Lebensjahr besucht werden können.

Seitens der Servicestelle möchten wir Jugendliche unterstützen, die in einer öffentlichen Bibliothek mitwirken oder dafür Interesse zeigen. Ihnen soll die Möglichkeit geboten werden, in gewissen Themenbereichen Ausbildungsmodule absolvieren zu können. Auch wenn diese nach derzeitigem Stand nicht angerechnet werden, gilt es dadurch die

Kompetenzen zu fördern, die Motivation aufrecht zu halten und Freude am gemeinsamen Tun durch gegenseitige Wertschätzung zu schaffen.

Die Bedarfe der Bibliotheksteams wurden vor allem in den Bereichen Social Media, Hilfe in der Ausleihe und dem Kontakt zu weiteren Jugendlichen geäußert.

Es gilt deshalb, in erster Linie diese Aufgaben in Weiterbildungsangeboten (vor Ort und online) vermehrt aufzunehmen und diese speziell für die Zielgruppe zu organisieren.

4.2.2 Angebote in Leuchtturmbibliotheken

Ein wichtiger Anteil der Leistungen der Servicestelle Treffpunkt Bibliothek besteht in der Beratung bei Neugründungen und Revitalisierungen. Diese betrifft zumeist die räumliche Gestaltung, die Teamfindung und in weiterer Folge die Medienausstattung und Projektentwicklung.

Nach Absprache beim Jugend-BIB-Tag wird im Vordergrund stehen, Bibliotheken zu finden, die bereit sind, Räume und Projekte für Jugendliche zu gestalten. Im Idealfall gelingt es, in den vier Regionen des Bundeslandes solche Vorzeigebibliotheken zu implementieren, um für andere Institutionen eine Vorbildwirkung zu erzeugen.

Ebenso wie die regionale Aufteilung wird auch eine inhaltliche Unterscheidung der Projekte angestrebt. So gilt es, verschiedene Schwerpunkte zu setzen. Diese Spezialisierung könnte in Anlehnung an die Kapitel des Maßnahmenpapiers der niederösterreichischen öffentlichen Bibliotheken erfolgen (vgl. Treffpunkt Bibliothek):

- Akzeptanz und Zuspruch – Meine Bibliothek gefällt mir! (Kapitel 1 Maßnahmenpapier Treffpunkt Bibliothek)
- Angebot und Multifunktionalität – Meine Bibliothek bietet viel für mich! (Kapitel 2 Maßnahmenpapier Treffpunkt Bibliothek)

- Zugänglichkeit und Raum – Meine Bibliothek ist hier! (Kapitel 3 Maßnahmenpapier Treffpunkt Bibliothek)
- Personalausstattung und Teamentwicklung – Meine Bibliothek kennt sich aus! (Kapitel 4 Maßnahmenpapier Treffpunkt Bibliothek)

Im Anhang wurden dazu noch einzelne Beispiele angeführt, die jeweils allgemein gültig, als Aufgabe der Servicestelle oder als Umsetzungsmöglichkeit in den Bibliotheken vor Ort zu sehen sind.

Im Kontakt mit den Bibliotheken und für die konkrete Umsetzung ist es wichtig, die Ausgangslage und Bedingungen vor Ort zu berücksichtigen.

- Wie viele Jugendliche leben im Ort?
- Wie hoch ist das Pendelaufkommen (Schule, Arbeitsplatz)?
- Zu welchen Zeiten sind die Angebote der Bibliothek für die Jugendlichen sinnvoll und nutzbar?
- Wie können erfolgreiche Projekte von den Leuchtturmbibliotheken an die anderen Institutionen/Bibliotheken kommuniziert werden?

Seitens der Servicestelle gilt es mit Sorgfalt hinsichtlich der zeitlichen und finanziellen Ressourcen zu beraten und zeitgleich die Möglichkeiten aufzuzeigen sowie bibliothekseigene Ideen und Projekte zu begleiten.

4.2.3 Landesweiter Wettbewerb

Für die Ausrollung eines landesweiten Wettbewerbs ist es wichtig, die Grundüberlegungen gemeinsam mit den Jugendlichen anzustellen, um diese auch für die Teilnahme zu gewinnen. Im Fokus steht dabei neben der Zielrichtung (Was wollen wir mit dem Wettbewerb erreichen?) auch die Erreichbarkeit der Jugendlichen und die Modalitäten der Teilnahme.

Hinsichtlich Zielrichtung wären einerseits möglichst viele Einreichungen oder andererseits qualitative, inhaltliche Vorschläge anzustreben. Die

nachhaltigere Variante stellt wohl auch hier das Arbeiten über die Peer-Group dar. Im besten Fall führen die inhaltlichen Vorschläge mit der entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit zu konkreten Umsetzungen und erreichen damit auch mehr jugendliches Publikum.

Erste Anregungen für die Durchführung des Wettbewerbs sollen im Rahmen des Jugend-BIB-Tages gemeinsam mit den Jugendlichen erarbeitet werden.

Die Ergebnisse dienen der Servicestelle dann für die Konzeptionierung des Wettbewerbs und im Idealfall kommt es zu einer Kooperation mit einer Gruppe von Jugendlichen, die den Wettbewerbsprozess begleitet.

5 Fazit

Jugendliche zählen aktuell zu jener Besuchergruppe in Bibliotheken, die in Zahlen gemessen nur einen kleinen Anteil einnehmen. Kontakte mit öffentlichen Bibliotheken sind häufig an Aufträge seitens des Bildungsbereichs gebunden (Referatsvorbereitung, Vorwissenschaftliche Arbeiten, Klassenbesuche). Nicht immer kann die Begeisterung für das Lesen während der Lebensphase der Pubertät aufrechterhalten werden. Sie ist aber wichtig, da „[...] trotz all der unterschiedlichen Definitionen Lesekompetenz als ‚Schlüsselqualifikation‘ für gesellschaftliche Teilhabe und privates Fortkommen gilt.“ (Philipp 244)

Aus diesem Grund setzt die Servicestelle Treffpunkt Bibliothek Schwerpunkte, um Bibliotheksteams bei der Gewinnung von Jugendlichen als Mitwirkende und Nutzende zu unterstützen.

Dabei wird der Weg über die Peer Groups als der wirkungsvollste betrachtet und deshalb verstärkt auf der Einbeziehung von bereits mitarbeitenden Jugendlichen im Entscheidungsprozess gesetzt.

Ziel ist es, die öffentlichen Bibliotheken so zu entwickeln, dass sie für die Jugendlichen modern und zeitgemäß wahrgenommen werden und Assoziationen vor allem mit einem Ort der Begegnung erfolgen. Die Medien wirken dabei als aktuelle Informationsquellen unterstützend, begleitend und inspirierend (sowohl digital als auch haptisch vor Ort).

„Ein prominentes und breit rezipiertes Modell geht davon aus, dass die meisten gegenwärtigen Jugendkulturen adäquat als ‚Szenen‘ beschrieben werden können (vgl. Gebhardt/Hitzler/Pfadenhauer 2000; Hitzler/Bucher/Niederbacher 2005).“ (Ecarius et al. 106) Im Idealfall entwickelt sich eine ‚Jugendszene‘ in den niederösterreichischen Bibliotheken, deren Bedürfnissen und Herausforderungen mit kompetentem, motiviertem und begeistertem Bibliothekspersonal begegnet wird.

Anhang

In der Folge sind die angeführten Beispiele für Projekte folgenden Bereichen zugeordnet: ‚[allgemein](#)‘, ‚[Aufgaben der Servicestelle](#)‘ und ‚[Beispiele für die Umsetzung in den Bibliotheken vor Ort](#)‘:

- Akzeptanz und Zuspruch – Meine Bibliothek gefällt mir! (Kapitel 1 Maßnahmenpapier Treffpunkt Bibliothek)

[Projekte im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit](#) / [Umsetzung der Plakatserie für alle Bibliotheken im Bundesland](#) / [konkrete lokale Öffentlichkeitsarbeit für die Bibliothek durch Jugendliche vor Ort](#) beispielsweise eigener TikTok-Kanal von Jugendlichen für die Bibliothek; in Anlehnung an Peer-Group als *die einflussreichste Instanz in der Lesesozialisation*;

- Angebot und Multifunktionalität – Meine Bibliothek bietet viel für mich! (Kapitel 2 Maßnahmenpapier Treffpunkt Bibliothek)

[Erweiterung im Medienbestand und bei Veranstaltungen](#) / [Schwerpunkte bei Förderverteilung setzen](#); bei Lizenzen der Onlinebibliothek [noe-book.at](#) auf [Wünsche und Bedürfnisse der Zielgruppe eingehen](#) / [Jugendmedien gemeinsam mit Jugendlichen einkaufen](#); Projekte im Bereich der Nachhaltigkeit, angelehnt an die Agenda 2030, mit den Jugendteams entwickeln: beispielsweise Bibliothek als Drehscheibe für kostengünstige Nachhilfe (Jugendliche aus dem Ort als Anbietende und Konsumierende) mit entsprechendem Raumangebot (Lernnische mit moderner Ausstattung); selbstgestaltete Erlebniswelten zu Buchinhalten oder Sprechstunden zur ‚[Schatzkiste des Lebens](#)‘ mit regionalen Experten zu den Themen Mietvertrag, Kontoführung, Job (Bewerbung und Bewerbungsgespräch) in Anlehnung an die Herausforderung des Sozialisationsprozesses: *so sollen Individuen handlungsfähig gemacht werden und das partizipatorische Lesen für sich nutzen*;

- Zugänglichkeit und Raum – Meine Bibliothek ist hier! (Kapitel 3 Maßnahmenpapier Treffpunkt Bibliothek)

Raumerweiterung und Gestaltung sowie Möbelausstattung / Beratung bei Neubau und bei Revitalisierungsprojekten / beispielsweise Loungemöbeln im Außenbereich (Terrasse oder Vorplatz) für den Aufenthalt vor der Bibliothek zum Abbau von Schwellenängsten oder Kooperation mit einer Gärtnerei für mehr Pflanzen in der Bibliothek und den Einsatz von begrünten Wänden sowie Lesemöglichkeiten auf unterschiedlichen Ebenen (Galerie mit Sitztreppen und Hängematten) hinsichtlich der Ermöglichung von Begegnungen, dient doch *gemeinsame Mediennutzung von Jugendlichen, am selben Ort und zur selben Zeit, der Pflege der gemeinsamen Beziehung*; Berücksichtigung des virtuellen Raumes mit Onlinekatalogen, Gamingangeboten, 24stündiger Zugänglichkeit;

- Personalausstattung und Teamentwicklung – Meine Bibliothek kennt sich aus! (Kapitel 4 Maßnahmenpapier Treffpunkt Bibliothek)

Zielgruppe Jugendliche im Teambuilding berücksichtigen; Ausstattung mit aktuellen technischen Geräten (Hardware und Software) / Begleitung der Teams im Erweiterungsprozess; gezielte Weiterbildungsveranstaltungen; Bereitstellung von Feedbackfragebögen / Etablierung von Ansprechpersonen für die Zielgruppe in den Bibliotheken (im Idealfall mit Erfahrung in der Sozialarbeit) und Erweiterung der Teams um jugendliche Mitwirkende; Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen und Weitergabe der Inhalte im Team (Schwerpunktsetzung in den Teambesprechungen), um der Herausforderung von heterogenen Teams kompetent zu begegnen, da *durch einen direkten Kontakt Vorurteile zwischen Jung und Alt reduziert werden können.*

Literaturverzeichnis

- Becker, Manfred. „Alter und Altern als Handlungsfeld des Diversity Management in Organisationen.“ Handbuch Diversity Kompetenz: Gegenstandsbereiche, P. Genkova und T. Ringeisen (Hrsg.), Springer Fachmedien, 2016, S.1-16.
- Benz, Wolfgang und Peter Widmann. „Langlebige Feindschaften – Vom Nutzen von Vorurteilsforschung für den Umgang mit sozialer Vielfalt.“ *Diversity Studies. Grundlagen und disziplinäre Ansätze*, Gertraude Krell et al. (Hrsg.), 2007, S. 35-48.
- Büchereiverband Österreichs. „Statistik der Öffentlichen Büchereien Österreichs 2021 (Österreichische Büchereistatistik), Wien“, 1. Dezember 2022, <https://www.bvoe.at/sites/default/files/2022-06/statistik2021-i.pdf>.
- Ecarius, Jutta et al. *Jugend und Sozialisation*. 1. Auflage, VS Verlag, 2011.
- Friedrichs, Henrike und Uwe Sanders. „Peers und Medien – die Bedeutung von Medien für den Kommunikations- und Sozialisationsprozess im Kontext von Peerbeziehungen.“ *Freundschaften, Cliques und Jugendkulturen*, Marius Haring et al. (Hrsg.), 1. Auflage, VS Verlag, 2010, S. 283-307.
- Hillmer, David. *PLAY! Der unverzichtbare LEGO® SERIOUS PLAY® Praxis Guide für Trainer, Coaches und Moderatoren*. Carl Hanser Verlag GmbH & Co KG, 2021.
- Hoffmann, Eric. „LEGO Serious Play – Das Potenzial von Teams maximieren.“ CEC Update, 20. November 2022, <https://www.tuwien.at/ace/alumni-services/cec-updates/lego-serious-play>.
- Krings, Franciska und Annette Kluge. „Altersvorurteile.“ *Stereotypen, Vorurteile und soziale Diskriminierung*, Lars-Eric Petersen et al. (Hrsg.), S. 130-139.
- Philipp, Maik. „Peers und Lesen.“ *Freundschaften, Cliques und Jugendkulturen*, Marius Haring et al. (Hrsg.), 1. Auflage, VS Verlag, 2010, S. 243-259.

Treffpunkt Bibliothek – Service des Landes NÖ für Bibliotheken.
Maßnahmenpapier Öffentliche Bibliotheken NÖ 2022. 2022.

Wegge, Jürgen. „Management altersgemischter Teams.“ *Handbuch Diversity Kompetenz: Gegenstandsbereiche*, P. Genkova und T. Ringeisen (Hrsg.), Springer Fachmedien, 2016, S. 1-12.